

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 35 (1948)
Heft: 19

Artikel: Orts- und Flurnamen
Autor: Giger, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist doch bekannt, daß das Kind den Erwachsenen nachahmen will. Das intellektuell begabte Kind wird nun diese lebensfremden Lehren und Anwendungen getreu registrieren und bei diesen Examen (und andern passenden Gelegenheiten) dank seinem guten Gedächtnis ebenso getreu wieder projizieren.

Unterrichtsmethode (Art des Unterrichts, Wort-Sacherklärung, Anwendungen).

Die Unterrichtsmethoden werden nicht so sehr verschieden sein, da sie durch Lehrplan und Lehrmittel vorgezeichnet sind.

Die Wort-Sacherklärung kann einen geschichtlichen, allgemeinbildenden Wert haben, ist daher sicher in unserem Sinne nicht von einschneidender Bedeutung.

Unter Anwendung ist die Bezugnahme auf das Leben gemeint. Abgesehen davon, daß diese Anwendungen in vielen Fällen Beispiele aus dem Erfahrungskreis des Erwachsenen sind, ist die ganze Sache verkehrt angepackt. Mit den Lebens-

erfahrungen des Kindes können wir sein Interesse erobern; an seiner Lebenseinstellung können wir es für soziale, christliche Taten erwärmen, erst nachher wird es uns in die Geschichte folgen und überhaupt zu folgen imstande sein.

Nach meiner tiefsten Überzeugung muß der bisherige Religionsunterricht (im landläufigen Sinn) reformiert werden. Der Zerfall der Sitten und das Schwinden der Moral sprechen doch eine deutliche Sprache. Der Umstand, daß Religion einfach erzählt, nacherzählt und gar auswendig gelernt wird — werden muß —, wird da auch seinen Teil beigetragen haben. Kann es uns verwundern, wenn die Brücke zum wirklichen, pulsierenden Leben so nie gefunden wird?

Grub (St. G.). W. Schönenberger.

VOLKSSCHULE

Orts- und Flurnamen

Die Flurnamen einer Gemeinde sind die besten Anknüpfungspunkte zwischen Orts- und Weltgeschichte.

Aber auch ein Versuch, sie einmal zu ordnen und zu deuten, wird sich lohnen.

Material: Ein Übersichtsplan vom Grundbuchamt ist unerläßlich. Noch besser, wenn sich die Schule selbst so viele Karten anschaffen kann, daß wenigstens je drei Schüler eine zur Verfügung haben. (Die Karten finden natürlich noch anderweitige Verwendung: Turnen, techn. Zeichnen, Geographie.)

Vorgehen:

1. Wir suchen zuerst *gut verständliche Namen* und ordnen sie an der Tafel resp. im Heft.

Ortsnamen, die uns einen ehemaligen *Besitzer* verraten: Bernhardsrüti, Eglis-

haus, Pfistersweid, Stärklisniederwil, Kirchbüel, Schloßwiesen.

Nach der *Geländeform*: Breite, Büel, Nase, Egg, Tobel, Schratt, Grueb, Loch, Engi, Stich, Halde, Held, Sturzholz, Grundwies.

Nach der *geometrischen Form*: Sack, Tasche, Ger (= Dreieck), Wanne, Langenland, Korb.

Nach der *Bodenbeschaffenheit*: Moos, Riet, Tuggstein, Leimmatt (Lehm?).

Nach der *Nutzung*: Wiese, Weid, Weingarten, Gerstenmoos, Roggenwiesen, Weidholz.

Früherer oder jetziger *Baumbestand*: Wiedenhueb, Eichwies, Haslenholz, Buechmühle, Bilchenegg, Lindenwiesen.

Nach dem *Weidzweck oder Wildbestand (Tiere)*: Ochsenrain, Gaishuus, Hirschgarten, Hasenberg, Fuchsholz, Tierlihueb, Wolfetswies, Storchenholz, Vogelloch, Vögeliberg, Girtanne, Fischbach, Egelsee.

Gewässer: Weiher, Neubrunn, Fischbach, Egelsee. (Wie viele Bäche ohne Namen!)
Menschliche Betätigung, Berufe, Gewerbe: Verschiedene Mühlen, Bleiche, Kohlgrueb (Köhler!).

Ausdrücke für gerodetes Gebiet: Gschlacht, Gschwend, Brand, Ghau, Grütt, Rüti, Seng, Brod (?), Stöckli, Dicken.

Anregung: Die Schüler haben gruppenweise auf der Karte zu kontrollieren, ob die Deutung möglich ist.

Hausaufgabe: Gewisse Abschnitte im Gelände zu studieren, mit der Karte zu vergleichen. Skizze anfertigen.

Stimmen die bezeichneten Baumbestände, Bodennutzung, Gewerbe, Weidzwecke noch? Waldparzellen haben eine Weidbezeichnung! Neueste Rodungen, die noch nicht eingetragen sind?

2. Wir suchen Namen, die nur aus mittelalterlichen Rechtsverhältnissen verständlich sind

Lehenswesen: Lehen, Fronacker, Zehnthaus, Kellhof, Pfaffenacker, Frauengut, Herrenboden.

Der Lehrer oder Schüler ergänzen, was auf der Karte nicht ersichtlich ist: Lehnerr, Eigenmann.

Germanen: Hueb, Schuepis, Zelg, Allmend, Eigenwies, Loos.

Christentum: Gottshuus, Bischofszell, Appenzell.

Bräuche: Galgentobel, Gnadenacker, Kreuzegg, Bildtannen.

Anregung: Man könnte eine Geschichtsrepetition bloß anhand solcher Flurnamen durchführen.

Sehr aufschlußreich wäre das Studium der Einwanderung der Alemannen anhand der Endungen alemannischer Fröhsiedelungen: Zuerst Orte auf -ingen, -kofen oder -kon, dann -sellen, -stetten, -büren,

später -hofen, -husen, zuletzt -wilen, -wil, besonders in Grenzgebieten mit anderssprachigen Völkern, z. B. Rättern.

3. Nun machen wir uns an Namen, die aus der Sprachgeschichte verständlich sind. Gelegentlich können die Schüler die Bedeutung anhand der Karte selbst herausfinden

Aa = Bach

Au, Ei = Wiese am Bach

Befang, Bündt, Gert, Ghei = eingehegtes Stück

Selde, Sedel = Sitz

Bur, Büren = Haus

Gol = Schutt, Kies

Gwatt, Gfenn, Horb = Sumpf

Juggen = Felsplatten, Stufe

Lee = Hügel (oder Lehn)

Loo, Witu = Holz

Nollen = Berghang; ebenso Schoren

Solg, Sul = Pfütze

Sor = oft versiegender Bach

Wang = Wiese

Waag = untiefe Stelle im Fluß

4. Wir stellen falsch verhochdeutsche Namen zusammen.

5. Namen, die auf der Karte nicht zu finden sind, und solche, die nicht mehr gebraucht werden, aber auf der Karte noch stehen blieben.

Die ganze Klasse forscht nach dem Sinn mehrdeutiger oder unverständlicher Namen bei alten Leuten, im Archiv, im Idiotikon.

Vorbereitende Aufgabe: Rätische, keltische, römische (Walser) Siedlungen und was an sie erinnert.

6. Vorgermanische Namen

Die Schüler sind nun erst recht im Feuer und wollen alles wissen. Eine Latein- oder

Italienischklasse findet die Erklärung *romanischer* Namen ohne viel Mühe:

Monte, Ponte, Fontana, Sax, Campo, Piano, Casa, Ronco (Unkraut), Prada, (Flumen zu) Flums und Flims.

Wenn wir dann noch in die Vergangenheit hinabsteigen wollen, müssen wir die Schweizerkarte benützen. Weil im Laufe der Jahre viele unverständliche Namen umbenannt wurden, genügt das Ortsblatt nicht mehr. Dabei können wir die Besiedlungsgeschichte der Schweiz einmal repetieren, indem wir einmal die umgekehrte Wegrichtung einschlagen: von der Gegenwart in die Urzeit zurück.

Die Ortsnamen im Südteil des Kantons St. Gallen z. B. zeigen uns die Grenze zwischen Alemannen und Rätoromanen vom 9. bis ins 13. Jahrhundert: Walensee und Hirschsprung. Nördlich und westlich davon keine romanischen Namen mehr; südlich, resp. östlich tragen nur neuere Siedlungen deutsche Namen (Walsersiedlungen aus dem 13. Jahrhundert oder ganz neuzeitliche).

Weil die Räter und die Helvetier, die beiden ersten uns mit Namen bekannten Völker in der Schweiz, sich rasch und gründlich romanisieren ließen und ihre Sprachen bis auf wenige Reste verloren gingen, lassen sich nur wenige vorrömische Namen deuten von den wenigen, die überhaupt erhalten geblieben sind.

Als *keltische Städtenamen* gelten: jene, die von den Römern mit der Endung -dunum, -durum, -acum oder -icum geschrieben wurden: Thun, Nyon, Yverdon, Moudon, Olten, Solothurn, Winterthur, Zürich. Ebenso alle heutigen -ach, die nicht an einem Wasserlauf liegen und dann auf das deutsche Aa zurückzuführen sind. (Die entsprechenden westschweizerischen, urkeltischen Namen endigen auf -y.)

Als *rätische oder ligurische Namen* gelten Biasca, Giubiasco, Chiavenna, Genf.

Die Bergnamen sind meist neueren Ursprungs außer Tödi und den Sammelnamen Alpen und Jura.

Im Gegensatz dazu sind die Flußnamen recht alt. Wie heute noch die Bündner fast jedem Wasserlauf Rhin sagen, so bedeuten auch diese alten Namen meist einfach »Bach« *. Andere erhalten ihren Namen von ihrer Eigenart. Man dachte sich die Flüsse ja ohnehin von Geistern belebt. So kam Hubschmied durch seine Erforschung des Keltischen auf folgende Deutungen:

Necker, Doubs = Schwarze

Löntsch, Leuggelbach, Arve (?) = Weiße

Jona, Jaun = Kalte

Wina, Kempt, Linth, Fils = Schlange oder Drache

Orbe, Worb = Kuh

Sense, Saane, Sihl, Simme = Mächtige

Reuß, Sitter, Seez, Töß = Dämon

Rhone = Wilde gilt als vorindogermänisch; ebenso Leman.

Pfahlbauer und Höhlenbewohner haben uns keine Namen hinterlassen. Somit wären wir bei den Urbewohnern angelangt und hätten unsere Reise in die Urzeit abgeschlossen.

Literatur: Oettli, Deutschschweizerische Ortsnamen.

Bruckner, Schweizerische Ortsnamenkunde.
Ernst Giger.

Kraft gespannt!

*Leidenschaften sind schäumende Pferde,
Angespannt an den rollenden Wagen.
Wenn sie entmeistert sich überschlagen,
Zerren sie dich durch Staub und Erde.*

*Aber lenkest du fest den Zügel,
Wird ihre Kraft dir selbst zum Flügel,
Und je stärker sie reißen und schlagen,
Um so herrlicher rollt dein Wagen.*

S. H. Mosenthal.

* Z. B. Thur, Sur, Wigger.